IMT Nuremberg Archives

H – 4030

International Court of Justice

H4030 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number D-685 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-509 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H4030 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document D-685 No. GB-509 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

B 041484

H4030 – 0004

Nürnberg, Germany,

1 March 1946.

CERTIFICATE

I, CARL R. BLUMENSTEIN, 1st Lt. AC, U. S. Army, hereby certify that the attached document, numbered D/. 685, is a true photostat copy of a document taken from a file known as the "Führer's Adjutant File", discovered by a JAG Document Team in a salt mine at Altaussee, Austria, and subsequently sent to the Freising Document Centre. I was a member of the team which screened and analysed it at that Centre.

The original document is together with all other documents of the Freising Document Centre now in process of being moved to the 6889th Berlin Document Centre as a measure of consolidation of all document centres in the US Zone of Occupation. In these circumstances, the production of the original document would entail considerable difficulties.

Carl R. Blumenstein

CARL R. BLUMENSTEIN,
1st Lt., AC
Chief, Field Branch,
Documentation Division,
Office of the U.S. Chief of Counsel.

(5150)

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
GB. Exhibit 509
Filed June 19-46

H4030 – 0005

D/685

Rittmeister von Tschirschky und Boegendorff. Wien, den 5.Februar 1939.

Hochverehrter Herr Minister!

Mit Ordre vom 4.2.1939 suspendieren Sie, Herr Minister, mich nochmals ausdrücklich schriftlich von meinen dienstlichen Befugnissen, geben mir den Auftrag, auf das Schreiben des Herrn Reichsministers des Auswärtigen zur Kenntnis [illegible] den Auftrag des Führers übermittelt und [illegible] mir die Weisung, mich zu dem auf den 5.2. angesetzten Termin bei der Gestapo zu stellen.

Obwohl ich mir der Schwere des Entschlusses bewusst bin, sehe ich mich leider gezwungen, Ihnen, Herr Minister, hierdurch zu erklären, dass ich einmal im allgemeinen Interesse des Vaterlandes, zum andern im Interesse der Durchführung Ihrer Ihnen vom Führer und Reichskanzler aufgetragenen Mission in Österreich und nicht zuletzt auch im Interesse meiner Familie nicht in der Lage bin, der Aufforderung der Gestapo, in Berlin zur Vernehmung zu erscheinen, nachzukommen.

Für diesen Entschluss, den ich in dem beifolgenden Sonderbericht begründe, ist massgebend, dass ich

An den
Ausserordentlichen Gesandten
und bevollmächtigten Minister,
Herrn von Papen,
Wien.

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
GB Exhibit 409
Filed June-19-46
13 074488
1-165

H4030 – 0006

ich hoffe, Sie, Herr Minister, und auch der Führer und Reichskanzler werden aus diesem Bericht entnehmen, dass nicht nur der menschlich begreifliche Wunsch der Lebenssicherung mich zu dem Entschluss bewogen hat, sondern dass ich auch das Verantwortungsgefühl dem Vaterland, der Führung des Dritten Reiches und Ihrer Person gegenüber nicht andere handeln darf. Wie ernst mir die Bedeutung meines Entschlusses ist, geht daraus hervor, dass ich ihn gefasst habe, obgleich mir bewusst ist, dass ich gerade Ihnen persönlich dadurch sehr viele Ungelegenheiten bereite.

Gestatten Sie mir, Ihnen hiermit noch einmal ausdrücklich schriftlich die Versicherung abzugeben, dass ich niemals gegen das Vaterland, gegen den Führer und Reichskanzler oder gegen Ihre Person illoyal handeln werde. Ich habe mit allen Fasern meines Herzens an meinem geliebten Vaterlande und all mein Tun und Handeln hat in der Vergangenheit nur seinem Wohle und Aufstieg gedient. Darin wird sich auch in der Zukunft nichts ändern. Sobald ich die Überzeugung gewonnen haben werde, dass für das Vaterland kein Schaden mehr eintreten kann, werde ich ins Reich kommen, um mich dem ordentlichen Richter in der Angelegenheit Oemmer zu stellen. Da ich ein reines Gewissen habe, werde ich den scheinbar auf mir lastenden Makel hoffentlich nur kurze Zeit tragen müssen.

./.

B 041489

1-166

H4030 - 0007

Als Mensch, der weiß, daß die Ehre das höchste Gut ist, das ein Mann zu verlieren hat, werde ich, sobald ich dazu die Möglichkeit sehe, Jeden zur Rechenschaft ziehen, der meine Ehre anzutasten gewagt hat oder wagt.

In steter aufrichtiger Ergebenheit

gez. Fritz-Günther v.Tschirschky

B.044489

H4030 – 0008

v.T. von Tschirschky und Boegendorff.

Bericht

als Anlage des an den Ausserordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister, Herrn von P a p e n , Wien, gerichteten Schreibens vom 5. Februar 1935.

-.-

Wir sind nicht nur von einer sondern von mehreren Stellen des In- und Auslandes Mitteilungen zugegangen, dass in Kreisen der Gestapo eine grosse Anzahl von Persönlichkeiten sich befinden, die die Ansicht vertreten, ich sei ein Reaktionär und ausgesprochener Feind der Partei n.s. Es sei daher notwendig, mich unschädlich zu machen. Ausserdem wisse ich zuviel. Es sei gleichgültig, ob durch mein Verschwinden dem Reich Schaden oder Vorteil entstehe.

Die ersten, mir zu Ohren gekommenen Mitteilungen haben bereits in den Ereignissen des 30. Juni und meinen persönlichen Erlebnissen in jenen Tagen die erste Bestätigung gefunden. Ich führe zum Beweis meiner Auffassung von meinen Erfahrungen am 30. Juni nur folgende Tatsachen an:

I. Tatsachenmitteilung
bis einschl. 30. Juni 34.

Ich wurde am 30.6. von zwei verschiedenen Gruppen verhaftet, woraus hervorgeht, dass von zwei Befehlsstellen aus die Aktion gegen die Vizekanzlei geleitet wurde und diese gegeneinander gearbeitet haben. Der Vorgang war folgender:

Als ich mit Herrn von Papen von dem kurzen Besuch bei Herrn Ministerpräsident Göring wieder in das Amtsgebäude Voßstr.1 zurückkam, war dieses von SS-Leuten völlig besetzt. Nachdem ich mein Arbeitszimmer betreten hatte, erschien dort ein kleiner, rotblonder Herr und fragte mich, ob ich Herr von Tschirschky sei. Auf meine bejahende Antwort erklärte er mir kurz und barsch: " Sie sind verhaftet, kommen Sie mit." Da ich durch Herrn von Papen auf dem Wege vom Palais des Ministerpräsidenten Göring zur Voßstrasse orientiert worden war, dass wir in Zusammenhang mit den Ereignissen des 30.Juni in Schutzhaft genommen werden würden, fragte

ich

B. 041490 1-168

H4030 – 0009

ich den mich verhaftenden Herrn nicht nach seiner Legitimation, sondern antwortete ihm:" Ich komme eben mit Herrn von Papen von Ministerpräsident Göring und bin über alles orientiert, insbesondere, dass ich in Schutzhaft genommen werden soll. Ich stehe Ihnen zur Verfügung." Auf diese meine Erklärung hin zuckte der Herr zusammen, sah mich sehr erstaunt an und sagte vor sich hin:" Wie ist das möglich?" Ich machte mir zunächst über diese Worte keine Gedanken und wiederholte, zwar selbst über die barsche Form etwas verblüfft:Ich stehe Ihnen sofort zur Verfügung, will mich blos noch von meinem Chef verabschieden."Der Herr erklärte darauf sehr kurz und bestimmt:" Nein, das ist nicht gestattet, Sie haben mit niemanden mehr zu sprechen, sondern meiner Anordnung Folge zu leisten." Daraufhin nahm er einen Zettel zur Hand und verlas die beiden Namen: von Savigny und Baron Pereira, fragend: " Wo sind diese Herren?" Ich sagte darauf:" Herr von Savigny wird hier im Hause sein, ein Baron Pereira existiert hier nicht, hat auch hier nie gearbeitet, ich kenne ihn auch nicht, kann mich aber entsinnen, dass vor einigen Tagen eine Todesanzeige gekommen ist. Ich bin der festen Überzeugung, dass der von Ihnen gesuchte Herr tot ist. Wenn Sie wollen, kann ich Ihnen die Todesanzeige aus der Registratur holen lassen." Er hörte sich alles an, glaubte meinen Worten aber nicht und bestand darauf, selbst weiter nachzuforschen und übergab mich sodann einem an der Tür mit gefällter Maschinenpistole postierten SS-Mann zur Bewachung. Nach etwa fünf Minuten wurde ich mit den Herren von Savigny und Rummelsheim von demselben Herrn aufgefordert, unter Bewachung von drei mit Maschinenpistolen versehenen SS-Männern mitzukommen, um abtransportiert zu werden.

Am unteren Toreingang angekommen sah ich, wie ein Automobil vorfuhr und zwei Herren aus diesem eilig herausspringend in den Hausflur des Gebäudes Voßstrasse 1 eintraten.Einen der beiden Herren erkannte ich sofort wieder als einen Kriminalbeamten, mit dem ich etwa 20 Minuten vorher im Wartezimmer des Palais des Ministerpräsidenten Göring zusammen gesessen hatte. Er trat auch gleich auf mich zu, ergriff mich beim Arm und sagte:" Ich habe den Auftrag, Sie in Schutzhaft zu nehmen." Worauf ich wiederum sehr erstaunt antwortete:" Verzeihen Sie, ich bin bereits von diesem Herrn (der jetzt halb hinter mir stand) verhaftet worden." Ne

B 04149/ 1-169

H4030 – 0010

Es entstand nun ein scharfer Wortwechsel zwischen diesen beiden Herren. Sie zeigten sich gegenseitig ihre Kriminalausweise, soweit ich mich entsinnen kann, war die des ersten Herrn eine metallne Marke, und die des zweiten Herrn eine rote Karte. Im Laufe des Wortwechsels erklärte ich dem rotblonden Herrn, der mich zuerst verhaftet hatte, dass ich, wenn schon Unklarheit bestände, schon lieber mich von dem Herrn in Schutzhaft nehmen liesse, der vom Ministerpräsidenten käme, da ich diesen dort bereits gesehen hätte, und da mir sein Auftrag glaubwürdiger erschiene. Dieser Herr bedeutete mir auch immer wieder, ich solle mit ihm mitgehen. Der rotblonde Herr wurde schliesslich aber sehr energisch und erklärte:" Wenn Sie weiter Widerstand leisten, muss ich von der Waffe Gebrauch machen." Ich antwortete, dass ich ja gar keinen Widerstand leiste, er müsse doch verstehen, dass ich stätsig sei, denn den zweiten Herrn kenne ich wenigstens von Angesicht und ihn garnicht. Daraufhin fiel der zweite Herr ein und sagte:" Also Sie sehen, dass seine Anordnungen stimmen " und drängte mich zu seinem Auto. Der kleine, rotblonde Herr, sehr erregt über diesen Vorgang, riss mich von dem Auto zurück und gab der SS-Begleitmannschaft die Anordnung, sich schussbereit zu machen. Ich wandte mich daraufhin an den zweiten Herrn, der keinerlei bewaffnete Macht bei sich hatte, und sagte: "Es hat ja keinen Sinn, dass hier nun vor dem Gebäude ein Blutbad entsteht wegen anscheinender Missverständnisse."Ich glaube, es ist richtiger, ich fahre mit dem andern Auto. Kommen Sie doch mit Ihrem Auto hinterher und stellen Sie fest, wohin ich gebracht werde." Dieses geschah dann auch, und die Fahrt ging in das Gebäude der Gestapo in der Prinz Allbrechtstrasse, durch einen Hof zu einem hinteren Eingang. Dort entstand wieder ein neuer Wortwechsel zwischen den beiden Gruppen von Kriminalbeamten. Ich griff wieder in diese Debatte ein und schlug als Weg zur Klärung des Missverständnisses vor, dass je ein Herr der verschiedenen Gruppen zu einer hier im Hause befindlichen höheren Instanz ginge und entscheiden liesse, was zu geschehen hätte. Zu der Bewachung von mir und dem beiden andern Herrn ständen ja dann noch drei Kriminalbeamte und vier SS-Männer zur Verfügung. Dieser Weg wurde eingeschlagen, die Herren kamen schliesslich zurück, erklärten, das Missverständnis habe sich aufgeklärt, wir könnten jetzt abtransportiert werden. Worauf wir auf einem

längeren

H4030 – 0011

längeren Wege durch das Gebäude ins Kellergeschoss gebracht wurden von drei SS-Männern ohne Begleitung des Kriminalbeamten. Dort wurden wir ohne jeden Kommentar abgeliefert und erhielten die Anordnung von den dort Dienst tuenden SS-Männern, uns auf eine in einem Gang an der Wand stehende Bank zu setzen. Es wurde uns zunächst untersagt, miteinander zu reden und so verbrachtdich einige Stunden auf der Bank sitzend. Nähere Ausführungen über während dieser Stunden sich dort unten abspielende Ereignisse würden zu weit führen. Jch möchte mich daher wiederum nur auf den Fall der Erschiessung einer sehr bekannten Persönlichkeit beschränken, von der in der Öffentlichkeit behauptet wird, sie habe Selbstmord begangen.

Die Persönlichkeit wurde in Begleitung dreier SS-Männer hereingebracht, an uns vorbeigeführt, Führer des Trupps war ein SS-Sturm-Hauptführer, klein, schwarz, mit Armeepistole in der Hand, und in den zu unserem Gang parallel laufenden, vor den Zellen liegenden Gang gebracht. Jch hörte Kommandos:" Türen bewachen ", die Tür von unserm Gang in den andern Gang wurde geschlossen, es fielen fünf Schüsse. und sofort nach den Schüssen kam der Sturmhauptführer mit der noch rauchenden Pistole in der Hand aus der Tür wieder heraus, vor sich hinsagend:" Das Schwein wäre erledigt." Jn dem ganzen Raum herrschte fieberhafte Aufregung, man hörte erschreckte Rufe und Schreie aus den Zellen. Ein wachhabender SS-Mann, ein verhältnissmässig noch junger Bursche, war so erregt, dass er anscheinend die Gesamtsituation vergaß und mir bedeutete - mit den Fingern illustrierend - dass der Betreffende durch drei Schüsse in die Schläfe und zwei in den Hinterkopf erledigt worden seien.

II. Tatsachenmitteilung in der Zeit nach dem 30. Juni.

a) Jn Schlesien hat der frühere Gauleiter und Oberpräsident B r ü c k n e r zu den verschiedensten Persönlichkeiten offen erklärt:" Es ist unerhört, dass Herr von Papen und Tschirschky in Berlin nicht umgebracht worden sind.Wenn sie in Schlesien gewesen wären, wären sie nicht mehr am Leben.Da hätte ausser mir auch sicher der Bluthund Woyrsch dafür gesorgt. Dieses Versäumnis muss aber noch nachgeholt werden. "(Jch habe den mir bekannten Staatsrat Udo von Woyrsch in Tannenberg, wo ich ihn zufällig traf und wir uns begrüssten, kurz darauf angesprochen und ihm erklärt, dass solch eine Äusserung doch von einem Staatsbeamten ungeheuerlich wäre.
Jch nähme an, da er auch genannt sei,

dass

B. 041493 1-171

H4030 – 0012

dass ihn das interessieren würde. Da diese Unterhaltung kurz vor Abfahrt der Züge stattfand, musste sie sehr eilig abgebrochen werden. Woyrsch erklärte mir, dass ihn das sehr interessiere und ich ihm nochmal Näheres darüber erzählen müsste. Leider habe ich bisher keine Gelegenheit mehr gehabt, mit Woyrsch darüber zu reden.)

b) Ausserungen eines Mannes der Gestapo, dessen Name bekannt ist und der selbst angibt, die Aktion in der Vizekanzlei mitgemacht zu haben, gehen dahin, dass er und ein Kreis seiner Freunde es sehr bedauern, dass Herr von Papen und ich am 30.6. mit dem Leben davon gekommen seien. Wäre nicht von anderer Seite in die Aktion in der Vizekanzlei frühzeitig eingegriffen worden, dann wären auch Papen und Tschirschky erledigt worden.

c) Leider nicht namentlich zu nennende (da für ihr Leben selbst gefährdete) Angehörige der Leibstandarte Hitler haben untereinander und auch Dritten gegenüber in derselben Richtung liegende Ausserungen getan. Die Ausserungen und Unterhaltungen sind in einem Zeitraum zwischen September bis Mitte Dezember gefallen. Im Anschluss an diese Unterhaltungen sind auch von denselben Männern unter Hinzuziehung anderer und zwar in der Gestapo tätigen SS-Männer Überlegungen angestellt worden, in welcher Form man das Versäumte heute nachholen könne. Es bildeten sich Gruppen, von denen die einen unbeschadet eventueller aussenpolitischer Bedenken wegen meiner Zugehörigkeit zu einer diplomatischen Mission und der daraus resultierenden Rückwirkungen die Ansicht vertraten, dass ich auf jeden Fall umgebracht werden müsse. Die andern erklärten, der Weg wäre doch zu gefährlich, denn ich wäre jemand, der sehr viel wüsste und sicher Vieles auch im Auslande in Sicherheit gebracht hätte, was dann hochgehen würde. Wenn man also schon der Ansicht sei, dass ich umgebracht werden müsste, so müsse man vorher alle möglichen Erzählungen über mich verbreiten, um mich zu diffamieren.

d) Etwa Ende Oktober wurde mir mitgeteilt, dass die Gestapokreise sehr glücklich seien, nun endlich gegen mich ihrer Ansicht nach wirklich stichhaltiges Material zu besitzen und zwar im Zusammenhang eines Falles S o m m e r , der wegen Delikte gegen § 175 gefasst sei und Beziehungen zu mir gehabt hätte. Man wolle aber diese Dinge erst zu einem der Gestapo ./.

B 041494 1-172

H4030 – 0013

Gestapo geeignet erscheinenden Zeitpunkt benutzen, nicht gleich vorgehen, sondern erst weiteres Material sammeln.

e) Schon kurz nach meinem Eintreffen in Wien mit Herrn von Papen Mitte August drängten sich aus den verschiedensten Kreisen stammende österreichische und reichsdeutsche Personen an mich heran mit mir damals unerklärlichen Fragen, ob ich denn nicht froh wäre vielen mir im Reich Übelwollenden Kreisen nun etwas mehr entfernt zu sein. Wenn ich meine Absicht, ins Reich zu fahren, um Herrn von Papen zu begleiten, bekannt gab, wurde mir sehr verklausuliert zu verstehen gegeben, ich solle doch lieber hier bleiben. In den Monaten Oktober und November verdichteten sich diese Ausführungen immer mehr, und ich ging den Dingen energischer nach. Denn bis dahin hatte ich immer angenommen, man habe hier noch auf Grund der Pressenotizen über mich vom 30.6.her die Auffassung, dass man in vielen Kreisen im Reich gegen mich eingestellt sei, und die österreichische Emigration habe hierher gegen mich berichtet.

Da ein grosser Kreis wirklich nationalsozialistisch eingestellter Menschen meine Koordinate Loyalität erkannte, wuchs das Vertrauen dieser Persönlichkeiten zu mir, und sie berichteten mir nun direkt, von welchen Stellen die Nachrichten über und gegen mich stammten und was gesagt wurde.

Nach Österreich geschickte Emissäre der Gestapo verbreiteten über mich die verschiedensten Nachrichten und zwar einmal:" Hütet Euch vor dem Tschirschky, der ist ein Feind aller Nationalsozialisten und wird Euch schliesslich nur an die österreichische Regierung verraten." Ein anderer Gestapomann erschien in dem Zeitraum etwa zwischen dem 5. und 20.12. in Wien und erklärte:" Tsch. wird nun bald erledigt sein, sobald er über die Grenze kommt, wird er umgebracht." Wieder ein anderer :"Gegen Tsch. kann endlich ein Verfahren eingeleitet werden. Er ist auch ein 175er, und wenn er ins Reich kommt, wird er unschädlich gemacht werden." Derselbe Mann hat hier verbreitet, dass Herr Dr. Hegerle an die Gesandtschaft in Wien versetzt werden würde. Nach ganz kurzer Zeit wurde dann auch vom Bundeskanzleramt die Frage Hegerle aufgeworfen, was mir als stichhaltiger Beweis für die Richtigkeit der auch über mich verbreiteten Nachrichten diente.

Ich könnte noch eine ganze Reihe anderer Dinge mitteilen, sie würden aber den Bericht zu lang gestalten.

./.

L 34493 1-173

H4030 – 0014

Zum Schluss der Begründung, weswegen ich trotz des mir vom Führer und Reichskanzler zugedachten ausserordentlichen Schutzes weder vor der Gestapo zu erscheinen noch zunächst ins Reich zu kommen mich verpflichtet fühle, gebe ich folgende Erklärung ab:

Bereits während meiner Tätigkeit in Berlin ist mir des öfteren die Mitteilung zugegangen, dass im Reich eine Terrorgruppe existiert, die sich auf Leben und Tod miteinander verschworen hat. Die Männer, die in diese Gemeinschaft aufgenommen werden wollen oder sollen, werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht und verpflichtet, dass sie der Feme unterliegen und dass sie bei Ausführung ihrer Aufgaben sich zu einem hohen Prozentsatz der Gemeinschaft und nur zu einem kleinen Anteil Adolf Hitler verpflichtet zu fühlen hätten. Ich hätte diese Ungeheuerlichkeit nie geglaubt, wenn mir nicht die Mitteilung u.a. vor einem halben Jahr im Reich von einem Mann gemacht worden wäre, – ich betone ausdrücklich: kein dem Dritten Reich gegenüber feindlich Eingestellter, sondern im Gegenteil ein aus innerster Überzeugung für die Sendung Adolf Hitlers erfüllter reichsdeutscher langjähriger Nationalsozialist – der selbst einmal für diese Gemeinschaft gewonnen werden sollte, sich aber geschickt entziehen konnte. Dieser Mann hat mich seiner Bereitschaft versichert, die mir genannten Mitglieder Namen von Mitgliedern dieser Gemeinschaft öffentlich preiszugeben, oder falls diese dann bereits tot sein sollten, seine Aussage durch Eid zu bekräftigen. Er müsse nur die Gewissheit haben, dass diese Terrorgemeinschaft dann nicht mehr wirksam sein kann, besonders da zu dieser Gemeinschaft Persönlichkeiten gehören, die zu den Vertrautesten des Führers und Reichskanzlers zählen.

Ich bin selbstverständlich davon überzeugt, dass der Führer und Reichskanzler nichts von der Mitverschworenheit dieser Persönlichkeiten weiss. Die logische Konsequenz des Aufbaues und der Taten dieser Gemeinschaft verhindert jeden, sich aus ihr zu lösen, ohne selbst der Feme zu verfallen.

B 044496

1-174

H4030 – 0015

Ich habe die letzten Ausführungen so verklausuliert machen müssen, weil ich nicht einmal meinem unmittelbaren Vorgesetzten, Herrn von Papen, Namen habe nennen dürfen, um ihn als Mitwisser nicht selbst zu gefährden, falls dieser Bericht in falsche Hände gerät.

Wien, dem 5. Februar 1935.

Fritz Günther von Tschirschky

B 041497

H4030-0015A

D-685
GB-509

H-4030

G. B. EXHIBIT

No 509

Filed June 17, 1946 [illegible]

D/685

G. B. EXHIBIT

No 509

B. 041486

D/685 509

·12

H4030 – 0016

H4030 - 0017

11 pages

738

G. B. EXHIBIT

No 509

D/685 509

11. pages